

Verlegung von Bodenbelägen auf Thermobodenplatte

Sowohl in der Sanierung als auch im Neubau begegnet man zeitweise beheizten Betonuntergründen, die ohne Estrich direkt mit elastischen Bodenbelägen oder Parkett belegt werden sollen. Beim sog. schwedischen Modell (auch Thermobodenplatte genannt) spricht man von einer Betonkernaktivierung – hier ist eine sichere Lösung zur Vermeidung von Feuchteschäden erforderlich. „Schwedenplatte“ kommt Ihnen Spanisch vor? Wir klären auf.

Die Problematik mit der Feuchte

In der Funktionsweise der Fußbodenheizung gleicht ein beheizter Beton grundsätzlich der eines beheizten Estrichs. Allerdings handelt es sich eben nicht um eine schwimmende Estrichkonstruktion, sondern um einen mehrere Zentimeter dicken Beton. Da hier durchaus Trocknungszeiten bis zum Erreichen der Ausgleichsfeuchte von mehreren Jahren erforderlich sein können, besteht die Gefahr von hoher Restfeuchte und daraus resultierenden Feuchteschäden am Bodenbelag – insbesondere dann, wenn in der Heizperiode die Heizung betrieben und die enthaltene Feuchtigkeit durch den Kapillardruck an die Oberfläche getrieben wird. Zudem ist eine aussagefähige Messung des Feuchtegehaltes mit gewerkeüblichen Messgeräten vor der Verlegung des Bodenbelages nicht möglich. Die in der oberen Zone des Untergrundes gemessenen Werte lassen keinen Rückschluss auf die Feuchte der Betondecke im restlichen Querschnitt zu.

Bedenken anmelden und Freigabe Bauherr einholen

Im Rahmen der Hinweispflicht hat der Bodenleger daher die Möglichkeit, seinen Auftraggeber auf die genannten Problematiken aufmerksam zu machen. Dieser hat durch geeignete planerische Maßnahmen dafür zu sorgen, dass Feuchte aus dem Untergrund Verlegewerkstoffe (Grundierungen, Spachtelmassen, Klebstoffe) und Bodenbeläge nicht negativ beeinträchtigen. Siehe dazu auch den aktuellen Kommentar zur DIN 18365, Seite 46. Als Lösung kann eine kapillarbrechende Schicht eingebaut werden. In jedem Fall handelt es sich bei der Verlegung auf beheiztem Beton um eine Sonderkonstruktion abweichend der üblichen Normen und Richtlinien. Daher sollte dies grundsätzlich immer nach entsprechender Beauftragung durch den Auftraggeber erfolgen. Ein ggf. vorhandenes Restrisiko sollte beim Bauherrn liegen.

Sicher auf Beton verlegen

Zunächst sollten die Schwindspannungen des Betons weitestgehend abgebaut sein. Als Richtwert kann dafür ein Betonalter von ca. 3 Monaten angenommen werden. Eine Bauwerksabdichtung gegen nachdrückende Feuchte ist Grundvoraussetzung. Die Oberfläche des Betons sollte zudem durch mechanische Bearbeitung so weit aufgeraut werden, dass ein Eindringen der Grundierung in die Poren ermöglicht wird, z.B. durch Diamantschleifen, Horizontalfräsen, Kugelstrahlen, o.ä. Anschließend wird die dampfbremsende Epoxidharzgrundierung PRIMER MF aufgebracht. Diese wird zweilagig auf den Betonuntergrund aufgetragen und eignet sich zum Absperrern von Restfeuchte bis 3,0 CM-% (entspricht in etwa 4,5 Masse-%). Wichtig ist, dass ein zweilagiger, fehlstellenfreier Auftrag mit einem Gesamtverbrauch von mindestens 500 g/m² erzielt wird.